

Schamanismus im Urwald

DR. JACQUES MABIT

Arzt, der Gründer des Zentrums Takiwasi

Artikel aus dem Spanischen übersetzt¹. Veröffentlicht in deutscher Sprache im Zentrum Takiwasi².

STANDORT DES SCHAMANISMUS

Zur Einleitung möchten wir schematisch eine dreiteilige Schichtung der traditionellen Medizin vorschlagen, wobei wir von der am weitesten verbreiteten und schwächsten zur am wenigsten verbreiteten und kraftvollsten Ebene übergehen.

Auf der ersten Ebene finden wir die Volksmedizin, die sehr verschiedenartige Praktiken umfaßt, die wir alle kennen und gelegentlich anwenden. Es handelt sich um ein im familiären Bereich sehr weit verbreitetes Wissen, das einfach anzuwenden ist und weder eine lange Lehrzeit noch besondere Begabungen erfordert. Es umfaßt "Omas Kräuter" Pusten der Mutter über dem Kopf ihres hustenden Babys, den Rat der Nachbarin, die "schon mal einen ähnlichen Fall gesehen hat", die jährliche Wurmkur, die die Kinder vor Beginn des Schuljahres durchführen müssen usw. Mit anderen Worten: es geht um die Hausmittel, die aus der Familientradition oder dem Gespräch mit Bekannten übernommen wurden, um einfache Gesundheitsstörungen vorläufig zu beheben.

Auf der zweiten Ebene befindet sich die "Heilpraktikerei", angewandt von verschiedenen "Neugierigen in diesem Bereich. Dies sind Menschen, die durch die Anhäufung von Erfahrungen und ein eigenes Interesse am Thema, das das der Durchschnittsbevölkerung übersteigt, ein großes Wissen erwerben. Durch ihre Lebensumstände hatten sie sich teilweise mit einem Krankheitsgeschehen auseinanderzusetzen, das den Ausgangspunkt für die Entwicklung ihrer Sensibilität und ihres Interesses am "heilen" bildete. So sammeln sie Rezepte, suchen Heiler, Masseure, Hebammen auf und lernen durch den Kontakt mit ihnen. Abgesehen von ihrem Interesse ist es auch nicht ungewöhnlich, unter diesen Heilern Menschen zu finden, die irgendeine besondere Veranlagung zum Heilen aufweisen, eine angeborene Sensibilität, die es ihnen erlaubt, diese Art von Wissen schnell aufzunehmen, es in angemessener Weise und erfolgreich anzuwenden und es an andere weiterzugeben. Allerdings ist auf dieser Ebene kein wirklicher Einweihungsprozeß festzustellen.

Der Schamane ist andererseits gerade dadurch definiert, daß er einen initiatischen Prozeß durchlaufen hat, der unter Anleitung eines Meisters in der Regel mehrere Jahre dauert. Diese Ausbildung setzt eine Reihe komplexer, schwieriger persönlicher Erfahrungen voraus, die Prozesse von Tod und Wiedergeburt mit einschließen. Auf dieser dritten Ebene sind die Kandidaten nicht sehr zahlreich, und weniger sind es noch diejenigen, die es schaffen, sämtliche Voraussetzungen zu erfüllen, um das Endziel zu erreichen: "Die wirkliche Welt sehen", die sich hinter den äußeren Erscheinungen verbirgt und so "zu wissen und zu können" (Chaumeil, Jean-Pierre, 1983). Die schamanische Einweihung ist ein einigermaßen gewagtes Unternehmen, das großen persönlichen Einsatz verlangt, mit dem Ziel, dem eigenen Tod gegenüberzutreten und so das Leben kennen zu lernen.

Diese willkürlich definierten drei Kategorien sind nicht hermetisch abgeschlossen und stellen keine absoluten Unterteilungen dar. Es gibt Heiler, die ein Stück des initiatischen Weges gegangen sind, ohne seinen Zielpunkt

¹ Titel im Original: *Shamanismo en la Selva*.

² URL: „<http://www.takiwasi.org>“

zu erreichen und eine klare Vision der Anderen Welt zu erlangen (Perrin, Michel, 1992). Auch gibt es – je nach örtlicher Kultur - unter den Schamanen verschiedene Kategorien der Kraft.

In diesem Kapitel wollen wir uns strikt auf diese dritte Kategorie der Eingeweihten, die Schamanen beziehen.

DER MENSCHLICHE FÜHRER

Der Schamane bildet den kulturellen Angelpunkt seiner Kultur oder ethnischen Gemeinschaft. Er vereinigt in seiner Person nicht nur therapeutische Funktionen, sondern auch religiöse oder mystische Aspekte. Er ist die Person, die sich gleichzeitig um die Gesundheit der Einzelnen und der Gruppe kümmert und Vermittler zu den Göttern ist. Er ermöglicht der Gemeinschaft, mit dieser Anderen Welt zu kommunizieren, mit dem Jenseitigen, wohin er während seiner Trancezustände gereist ist; er kann mit den Geistern verhandeln, eine verirrte Seele retten, die Wünsche der Wesenheiten der unsichtbaren Welt interpretieren. Der Schamane übernimmt daher gleichzeitig die Aufgaben des Arztes und die des Priesters.

Seine Macht und seine Weisheit erlauben ihm, die Schicksale der Gemeinschaft zu lenken, und man zählt auf seine Anwesenheit bei sämtlichen transzendentalen Handlungen des individuellen oder kollektiven Lebens. So ist er es, der die Übergangsriten absichert, wie den Übergang des Jugendlichen zum Erwachsenenleben oder den Übergang von "Dieser zur Anderen Welt" im Falle des Todes eines Mitglieds der Gruppe.

Der Schamane sichert auch den Fortbestand des kollektiven Gedächtnisses. Er sammelt die mythischen Elemente der Gruppe und bereichert sie gelegentlich; vor allem aber bietet er den Mitgliedern seiner Gemeinschaft einen direkten Zugang zur Kenntnis der Götter und Heimat-Helden, indem er veränderte Bewußtseinszustände herbeiführt. Während dieser "Trancen" kann jedes Mitglied der ethnischen Gruppe durch seine Visionen selbst die Wahrhaftigkeit der mythologischen Geschichte der Stammesgemeinschaft erfahren. Diese wiederholten Bestätigungen des mythischen Ursprungs der Gruppe stärken ihren Zusammenhalt.

Das Wissen der Schamanen erstreckt sich auch auf ausgesprochen praktische Gebiete, die, wenngleich sehr pragmatisch, immer auch einen symbolischen Bezug haben: Fischfang, Jagd, Landwirtschaft, Hausbau usw. (Brown, Michael F., 1981). Die Technologie der Ureinwohner ist von heiligen Bezügen durchdrungen, deren Handhabung Aufgabe des Schamanen ist.

So gibt es sehr wenige Bereiche im Leben der Ureinwohner, die sich der Macht des Schamanen entziehen. Er beschränkt sich dabei nicht auf eine Anleitung aus der Entfernung, sondern nimmt direkten Einfluß auf die Körper (Medizin, Hexerei), die Tier- und Pflanzenwelt (Jagd, Fischfang, Sammeln von Pflanzen usw.) und auf die verborgenen Mächte (Schutz der Gruppe, Stammeskriege oder Kriege zwischen verschiedenen Hexern...).

Diejenigen, die den initiatischen Weg gehen, die "großen Wanderer", gelangen auf unterschiedliche Art zu diesem Unternehmen. Einige sind Menschen, die innerhalb ihrer Gemeinschaft schon früh besondere Begabungen aufwiesen, angeborene Fähigkeiten zum Umgang mit der Anderen Welt. In der Regel ist es der Schamane, der diese Fähigkeiten des Kindes oder Jugendlichen erkennt und ihn auffordert, die Rolle anzunehmen, die das Schicksal ihm bestimmt zu haben scheint. Bei anderen ist es Vererbung innerhalb der Familie. Dies ist ein traditioneller Weg der Vermittlung der Kraft, wobei der Vater oder Großvater seinen Sohn oder Enkel, die Tante ihre Nichte einweihet.

Unserer Erfahrung nach ist die Einweihung im Hohen Urwald, wo die traditionellen Stammesfunktionen im Verschwinden begriffen sind, häufiger das Ergebnis eines Prozesses, der mit einer schweren Krankheit begonnen

hat. Der Kranke konsultiert den Schamanen, der ihn mit Verfahren behandelt, die zu veränderten Bewußtseinszuständen führen. Der Patient hat Visionen und lehrreiche Träume, und durch die Diäten und Fastenzeiten entwickeln sich seine Wahrnehmungen. Der Geist der Pflanzen erscheint ihm und lädt ihn ein, zu lernen und um seine Unterstützung bei der Entwicklung seiner therapeutischen Aufgabe zu bitten. Unabhängig davon, was der Ursprung des Weges war, durchläuft der Lehrling während des Einweihungsprozesses häufig pathologische Phasen, denen er sich stellen muß, da sie notwendige Schritte der Selbsterfahrung und der Kenntnis der Kräfte sind, die im Gleichgewicht der Welt und des Menschen in dieser Welt im Spiel sind.

Abschließend müssen wir noch eine neue Kategorie zeitgenössischer “Wanderer” hinzufügen, die durch die Entwicklung der westlichen Welt entstanden ist. In dem Moment, in dem sich die ehrgeizigen Perspektiven des wissenschaftlich-positivistischen Mythos der Industrieländer erschöpft haben, wendet sich eine Generation von Suchenden den bodenständigen “Menschen des Wissens” zu. Die Entkräftung der konventionellen westlichen Werte (z.B. der Mythos vom linearen und kontinuierlichen Fortschritt) bringt einige der klarsichtigsten Kritiker dieses Modells dazu, Antworten auf ihre drängenden Fragen in noch wenig “kontaminierten” Eingeborenenkulturen zu suchen. Einige kommen auf diesen Weg durch ihre Berufsausbildung, wo sie die Notwendigkeit spüren, den beschreibenden Blickwinkel zu überwinden um die Herausforderung einer Selbsterfahrung anzunehmen, die sie mit Leib und Seele auf das Thema ihrer Untersuchung verpflichtet. Dies ist der Fall bei Ärzten, Psychologen, Anthropologen und Ethnologen. Es ist außerdem ein immer größerer Zulauf von Einzelpersonen zu beobachten, die in einer Situation chronischer Unzufriedenheit und Enttäuschung leben und unter dem Mangel an ermutigenden Horizonten leiden, was ihnen ein Gefühl der undefinierten ihres Leben gibt. Sie möchten die Wege einer neuartigen Selbst-Erforschung kennenlernen, eines Eintauchens in ihr inneres Leben, den Prozeß des Lebens mit neuen Augen wiederentdecken.

Diese persönliche Motivation kann außerdem noch durch den sozialen Kontext wie den der lateinamerikanischen Gesellschaften verstärkt werden, in denen die kulturelle Vermischung der Rassen zur Integration verschiedener Facetten der nationalen Identität führt. Während des initiatischen Prozesses entdeckt der Teilnehmer die Möglichkeit, die kulturellen Wurzeln anzunehmen, die ihm scheinbar am fremdesten oder entferntesten sind. So findet er einerseits seine persönliche Identität durch eine Rekonstruktion seiner Schemata und konzeptionellen Modelle wieder, und andererseits werden die traditionellen Werte gerettet, die in der nationalen Gemeinschaft mißachtet werden.

EIN LEBENDIGES UND BEDEUTUNGSVOLLES UNIVERSUM

So, wie der Schamane (und die Gruppen der Ureinwohner allgemein) das Universum wahrnehmen, ist es vollständig belebt, weshalb alles, was geschieht, Träger von Bedeutungen ist, die über den äußeren Anschein hinausgehen. Nicht nur Menschen und Tiere leben, sondern auch Pflanzen und Mineralien. Ein Stein lebt, vibriert, fühlt auf seine ihm eigene Weise. Die Gegenstände in der Natur bekommen - einzeln oder in organisierten Gefügen - eine “Seele”, einen “Geist, eine “Mutter”. Die Berge, Lagunen, Höhlen, Schluchten, Felsen, Teiche, Sterne, Gestirne usw. drücken also eine Dimension des Lebens aus. Ebenso sind Naturphänomene wie Regen, Wind, Donner, Blitz, Wirbelstürme (“muyunas”), Regenbögen usw. Teile der lebendigen Dynamik der Welt: nichts geschieht zufällig, alles “spricht” zum Menschen.

Jenseits des sichtbaren Universums, das der cartesianische, rationalistische Mensch in seinen Wahrnehmungen mit den Ureinwohnern teilt, bewegen sich eine oder mehrere unsichtbare Welten. Diese Universen, die wir als “fantastisch” bezeichnen, weil wir sie nicht als gültig oder real anerkennen, sind von Wesenheiten bevölkert, die wir wagen, “übernatürlich” zu nennen: Geister, Dämonen, Kobolde, Engel usw. Für den Schamanen

sind diese "anderen Wesen", die für die Masse der Sterblichen in gewöhnlichen Bewußtseinszuständen unsichtbar sind, vollkommen natürlich, weil sie vollständig am Spiel der Kräfte teilhaben, das die lebendige Welt belebt.

In diesen jenseitigen Welten wohnen auch die Seelen der Toten: sie sterben nicht ganz, sondern sie halten sich in anderen Räumen und unter anderen Bedingungen auf. Mit anderen Worten: sie leben, und durch den Tod wird die Verbindung nur relativ unterbrochen, da der Schamane die Fähigkeit hat, den Kontakt durch Techniken wiederherzustellen, mit denen er die Grenzen der diesseitigen Welt überschreiten kann.

In dem Versuch einer metaphorischen Annäherung an eine moderne Sprache würden wir sagen, daß das gesamte Universum "Energie" genießt und das jeder Gegenstand in einem bestimmten Moment ein bestimmtes Energieniveau besitzt. Das Unsichtbare wären nur Teile des Wahrnehmungsspektrums, das sich unseren gewöhnlichen Möglichkeiten entzieht, und mit dem wir uns nicht in Einklang bringen können. Der Schamane hingegen hat eher gelernt, sich auf einem breiteren Streifen dieses Wahrnehmungsspektrums zu bewegen.

Aus diesem Grund zögert er auch nicht, im Prozeß der Vermischung der Kulturen auch jedem Gegenstand der modernen Gesellschaft ähnliche Eigenschaften zuzuerkennen, da jeder Gegenstand eine "Persönlichkeit", eine Geschichte hat. Ein Stuhl z.B. ist kein lebloses Objekt: er wurde an einem bestimmten Ort hergestellt, von einem Menschen mit festgelegter Absicht, aus einem speziellen Material, er wurde von vielen Menschen benutzt, die ihn "abgesehen" haben ... mit einem Wort: seine Geschichte verleiht ihm eine gewisse lebendige, wiedererkennbare, identifizierbare Energie.

In dieser lebendigen, aktiven Welt gibt es einen ständigen Kreislauf von Energien, der ein dynamisches Gleichgewicht schafft und erhält. Die vielfältigen Kräfte des Lebens erneuern sich, tauschen sich aus, stehen sich gegenüber, ergänzen sich, neutralisieren sich, verstärken sich..., sie zirkulieren und sind dabei darauf ausgerichtet, einen globalen Ausgleich zu schaffen. Jegliche Störung dieses Gleichgewichts drückt sich auf menschlicher Ebene als "Unglück" aus: Unfall, Krankheit, Pech, emotionale, familiäre, wirtschaftliche Probleme usw. Die Arbeit des Schamanen besteht in der "Behandlung des Unglücks" (Perrin, Michel, 1992) auf individueller oder kollektiver Ebene. Das durch das Verlassen des dynamischen Gleichgewichts hervorgerufene Unglück zeigt sich in schlechten Ernten, unergiebigem Jagd, Angriffen von Feinden, Naturkatastrophen, Epidemien usw. Der Schamane muß diese Fehlfunktionen korrigieren, indem er mittels seiner Fähigkeit, mit den im Spiel befindlichen Lebenskräften (insbesondere denen, die aus der Anderen, der unsichtbaren Welt kommen) umzugehen, das dynamische Gleichgewicht wiederherstellt. In diesem konzeptionellen Schema der Welt ist die Unausgeglichenheit das Resultat der Nicht-Beachtung der Regeln für den Umgang mit der lebendigen - sichtbaren oder unsichtbaren - Welt, der Verletzung von Tabus, der Überschreitung der erlaubten Grenzen, des Fehlens von Respekt gegenüber anderen lebendigen Wesen (dieser oder der Anderen Welt). Der Schamane fungiert als Verhandler und Vermittler gegenüber den angegriffenen oder beleidigten Wesen oder Kräften. Wenn alle Mitglieder der Gemeinschaft durch ihr Verhalten zu globalem Ungleichgewicht, das kollektives Unglück hervorruft, oder zu Harmonie, die Glück anzieht, beitragen können, versteht man, daß der Zusammenhalt und die Solidarität innerhalb der Gruppe unverzichtbar sind. Das Phänomen der sozialen Zersplitterung und des Individualismus, die in der westlichen Gesellschaft herrschen, ist hier fast nicht anzutreffen.

Nach schamanischer Auffassung verbietet die Plastizität des Lebens die Starre, die Versteinerung des Denkens, den unbewußten Konservatismus: wenn die Energie zu zirkulieren aufhört, zeichnet sich das Gesicht des Todes ab, des Ungleichgewichts als Träger des Unglücks. Dementsprechend beweist der Schamanismus selbst Flexibilität in seinem Zugang zu allem Lebendigen und kann durch jeden Schamanen und jede Generation erneuert werden. Dies erklärt zum Teil, weshalb sich diese eingeborenen Traditionen neuen zeitgenössischen Problemen öffnen und moderne, ihrer Kultur fremde Sucher nach Wissen aufnehmen können.

EINE AKTIVE WELT

Das schamanische Konzept sieht die Belebung der sichtbaren und unsichtbaren Welt, d.h. des Universums, das die diesseitige wie die jenseitige Welt umfaßt, nicht nur als passive, sondern auch als aktive Belebung an. Die Bezeichnung dieser Welten als "lebendig" bezieht sich nicht nur auf die Tatsache, daß sie wahrnehmbar, den menschlichen Sinnen zugänglich sind, sondern auch darauf, daß sie handeln und direkt auf die menschlichen Angelegenheiten Einfluß nehmen. Durch den Kreislauf der "Energien" sind alle Elemente, die das Leben bilden, miteinander verbunden und innerlich verknüpft: es gibt keine Auflösung der Kontinuität. So ist der Mensch dem permanenten Einfluß verschiedenartiger Faktoren ausgesetzt, die er mit seinen gewöhnlichen Sinnen nicht erfassen kann, die der Schamane aber zu erkennen gelernt hat.

Je nach den Umständen können diese Kräfte hilfreich oder schädlich wirken. Die Jívaros (z.T. noch nicht "zivilisierte" Indios, Anm. d. Obers.) messen daher den Wasserfällen eine besondere Bedeutung bei, die sie als heilige Orte, als Eingänge zur Anderen Welt ansehen, und die das haben, was wir als "positive" Einflüsse bezeichnen würden (Harner, Michael J., 1978). Lagunen oder Teiche können sich in bestimmten Nachtstunden und in bestimmten Mondphasen als gefährlich erweisen (Camino, Lupe, 1992). Die Macht gewisser Elemente der Natur kann die Lebensenergie der Menschen, insbesondere der schwächsten, beeinträchtigen. Der Schamane würde sagen, die Person wurde "geschlagen", da eine fremde Energie ihre eigene "gekreuzt" hat. Dies betrifft die schwangere Frau, die einem Faultier begegnet, oder ein Kind, das von der Kraft des Lupuna-Baumes "gepackt" wird. Solche "Kreuzungen" manifestieren sich in Zeichen körperlicher oder geistiger Störungen (Reagan, Jaime, 1983).

Die Welt der Natur ist nicht neutral, unbewohnt, sondern ausgesprochen aktiv und fähig, in jedem Moment die Laune und das Glück desjenigen zu verändern, den sie berührt.

Die Tatsache, jenseits einer bestimmten Schwelle nichts wahrzunehmen, bedeutet nicht, daß auf der anderen Seite der durch die Beschränktheit unserer Fähigkeiten gezogenen Grenze nichts vorhanden wäre. Dies trifft auch im Zusammenhang mit der physischen Welt zu, wie in wissenschaftlichen Modellen vorgetragen wird. Es ist das, was Huston Smith nahelegt, wenn er feststellt:

"Das Licht bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 186.000 Meilen pro Sekunde, was ungefähr sieben Erdumkreisungen pro Sekunde entspricht. Wenn wir jetzt den Zeitraum nehmen, der uns von Christus trennt und ihn nicht mit 50, sondern mit 50.000 multiplizieren, dann haben wir die Zeit, die ein Lichtstrahl braucht, um sich von einem Ende unserer Galaxie zum anderen zu bewegen... Es kann einem schwindlig werden... Vom Gesichtspunkt unserer gewöhnlichen Sinne aus ist das eine unglaubliche Vorstellung - total, absolut, komplett unglaublich. Nur, natürlich, daß es wahr ist." (Smith, Huston, 1989, S. 260 f.)

Die Modelle, die die "Menschen des Wissens" jenseits institutionalisierter Religionen vorstellen, offenbaren uns ein ebenso "unglaubliches" Universum, das den gewöhnlichen Sinnen nicht direkt zugänglich, aber nichtsdestoweniger "wirksam", aktiv, effektiv ist. Die Schamanen halten unsere Ignoranz diesen unsichtbaren Kräften gegenüber für sehr gefährlich, da wir so das gewaltige Spiel nicht erkennen, in das wir verwickelt sind. Entsprechend zieht Alain Daniélou nach langen Jahren der Erfahrung in Indien den Schluß:

"Der moderne Materialismus ist zum Opfer seines Unverständnisses der Realität der subtilen Welt geworden." (Daniélou, Alain, 1992).

EINE ZUGÄNGLICHE WELT

Die moderne Wissenschaft scheint deutlichere Beweise für die Wahrheit ihrer Behauptungen über das Unglaubliche des Mikro- oder Makrokosmos anzubieten, das wir ebensowenig mit unseren gewöhnlichen Sinnen wahrnehmen können. Die Vorschläge des Schamanismus, wie man Zugang zum Wissen bekommen kann, sind allerdings nicht weniger überzeugend, nur weil sie weniger bekannt sind. Es ist die Methodik, die unterschiedlich ist. Die "Wissenschaft", wie die Schamanen ihr Wissen nennen, ist durch einen Prozeß des strengen, genauen, kodifizierten Lernens zugänglich. Mehr noch: im Gegensatz zur Kompliziertheit des Zugangs zu den akademischen wissenschaftlichen Fakten steht die Kenntnis der Anderen Welt jedem offen, der genügend motiviert ist, um sich auf das Abenteuer der Einweihung einzulassen. Der Initiationsprozeß ist es, der die Türen des Wissens öffnet. Die Selbsterfahrung ist allen möglich und verleiht jedem das Wissen, das aufzunehmen er befähigt ist.

Mit anderen Worten: Es gibt einen Weg.

Die Subjektivität desjenigen, der das Experiment macht, ist hier nicht nur nicht störend, sondern sie bildet einen integralen Bestandteil der Lernarbeit. Diese Tatsache, die bis vor kurzem noch einem Wissenschaftsanspruch, der objektiv und neutral sein will, als Hindernis erschien, ist mittlerweile durch die selben Wissenschaftler als unausweichlich anerkannt worden, nachdem bewiesen worden ist, daß der Beobachter eines Experiments dieses durch die bloße Tatsache der Beobachtung unvermeidlich beeinflusst.

Der Schamanismus appelliert also nicht an den blinden Glauben, er beschränkt sich nicht auf den engen Raum einer Kultur oder ethnischen Gruppe, sondern er bietet die Mittel für eine Erforschung des Universums auf der Grundlage der Aufklärung der Wechselbeziehungen zwischen dem Beobachter selbst und der gesamten lebendigen Welt, in die er eingetaucht ist. Über die jeweilige Kultur hinausgehend, in der sie sich ausdrücken, bieten die empirischen Praktiken des Schamanismus dem Menschen unabhängig von seiner Herkunft die Mittel für eine Begegnung mit seiner eigenen Natur, seiner Essenz als lebendigem Wesen und mit den Gestalten seiner inneren Welt, seines Mikrokosmos, die auf diejenigen des Makrokosmos, der ihn umfaßt und umgibt, reagieren.

Während das westliche Denken dazu neigt, sich selbst zu projizieren, das Wissen zu erobern, aktiv in die als seelenlos angesehene Natur einzugreifen, unterscheidet sich das schamanische Verhalten gerade darin, daß es von einer bewohnten Welt ausgeht, die Seele oder Geist besitzt. Der Schamane unterhält eine respektvolle und auf Gegenseitigkeit beruhende Beziehung zu anfänglich unsichtbaren Gesprächspartnern, die sich zunehmend offenbaren, sich ausdrücken können und ihn schließlich belehren, ihm Kenntnisse über die Geheimnisse der "realen Welt" vermitteln.

Die grundlegende Haltung des Schamanen besteht also aus Aufnahmebereitschaft, er bittet und verhandelt mit dieser unbekanntem, starken und auch potentiell gefährlichen Welt.

In der Einweihung wird der Bewerber direkt durch die Andere Welt selbst unterrichtet; der Einweihende hat lediglich die Rolle eines Begleiters. Dies ist eine Konstante des Schamanismus in der Welt, wie sie z.B. Kabire Fidaali in Bezug auf seine Einweihung bei den Menschen des Wissens in Afrika beschreibt:

"Kein Mensch kann einen anderen Menschen Bangré (transzendiertes Bewußtsein) lehren... Mein Einweihender - soweit dieses oft mißbräuchlich verwendete Wort heutzutage noch einen Sinn hat - ist kein Mensch: es ist ein Baum; ich ziehe es vor, zu sagen, daß ich mein "Körperbewußtsein" von einem Baum habe!" (Fidaali, Kabire, 1992, 116).

Mit anderen Worten: der Begleiter oder Meister führt den Anwärter zu Bedingungen optimaler Aufnahmefähigkeit, in denen er die Stimme der Anderen Welt "hören" und die visionären Botschaften "sehen" kann, die von den Bewohnern des Jenseits übermittelt werden. Der wahre Meister aber erscheint in einem Baum, einem Stein, einer Schlucht, einem Wasserfall, einem Kolibri, einem Süßwasserdelfin ... oder in mythischen Wesen wie Sirenen oder Kobolden, die in Visionen oder Träumen auftreten.

Im Schamanismus des Urwalds haben die Pflanzen eine spezielle Bedeutung, und einige von ihnen werden als "Meister-Pflanzen" identifiziert, da sie mit größerer Klarheit lehren, oder weil die Schamanen den Umgang mit ihnen besser kennen (Luna, Luis Eduardo, 1983). Viele Male haben wir die Schamanen des Urwalds das selbe sagen hören wie Don Guillermo Ojanama aus dem Dorf Chazuta:

"Die Pflanze belehrt dich, wenn du dich mit ihr befreundest. Man muß sie mögen, und vielleicht wird auch sie dich mögen. Dann, wenn du sie nimmst, wenn sie in deinem Körper ist, wird ihre "Mutter" zu dir sprechen. Hab' keine Angst. Ihre Geister werden sich dir nähern und sie werden zu dir sprechen, genauso, wie ich zu dir spreche."

Man könnte die Schamanen also als Spezialisten in der Kommunikation mit der Anderen Welt ansehen. Oft ist es auch diese Andere Welt selbst, die sich einer Person direkt und fast mit Gewalt offenbart, um ihr ihre heilerische Berufung zu vermitteln. In diesem Fall weist der Betroffene, überrascht von dem, was ihm widerfährt, diese Einmischung in sein Leben zurück. Er hat allerdings nach darauf folgenden Krankheiten und Unglücksfällen keine andere Wahl als die, seine "Mission" anzuerkennen und so das Gleichgewicht in seinem Leben wieder-herzustellen. So geschah es z.B. bei der berühmten philippinischen Schamanin Josephina (Escandor-Sison, Josephina, 1987). Solche Tatsachen verdeutlichen den ausgesprochen aktiven Charakter der Anderen Welt und ihre Fähigkeit, mit Dieser Welt zu kommunizieren.

ALLE WEGE FÜHREN DURCH DEN KÖRPER

Wie wir weiter oben gesehen haben, sieht Kabire Fidaali das transzendierte Bewußtsein oder die schamanische Weisheit als "körperliches Wissen". An anderer Stelle bezeichnet er es als "somatische Essenz des Bewußtseins" (Fidaali, Kabire, 1991). In gleicher Weise erklärt der Schamane des Urwalds, daß "sein Körper weiß", ihn vor Gefahren warnt, vor der Nähe störender Energien, daß der Körper ihm die Ebene zeigt, auf der sich die Störung eines Patienten befindet (natürliches Krankheitsgeschehen oder Schaden durch Hexerei), die Qualität der Vorbereitung eines anderen Schamanen ("sein Körper ist gut vorbereitet").

Das Bewußtsein beschränkt sich in diesem Zusammenhang nicht auf die intellektuelle Sphäre, sondern es umfaßt den Körper als Ganzes: es handelt sich um ein verkörpertes, materialisiertes Bewußtsein, das zu einem körperlichen Geschehen geworden ist. Die rationale Konzentration auf das Gehirn erweist sich hier als unangemessen und reduzierend.

Aus dieser Perspektive ist der Körper das Archiv der persönlichen Geschichte des Menschen. Über die individuelle Biographie hinausgehend, bewahrt er aber auch die Informationen, die auf die Stammesgeschichte bezogen sind, auf die Spezies, auf sämtliche aufeinander folgende Schichten der Evolution des Lebens. Unser Körper faßt das gesamte Universum zusammen: er enthält es und ist in ihm enthalten. In unserem Körper befinden sich die Kanäle, durch die wir in Einklang mit anderen Epochen kommen können, mit anderen Wesen, anderen Räumen, anderen Formen des Lebens. Der Mikrokosmos unseres Körpers reflektiert den Makrokosmos der gesamten Schöpfung.

Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, (laß die Speicherung dieser frischen oder alten Erinnerungen zwar Übereinstimmungen mit den Entdeckungen der Molekularbiologie (RNA, DNA) aufweist, aber nicht exakt mit ihnen identisch ist. Die Erinnerungen existieren ebenso auf makromolekularer Ebene (in den Geweben, den Organen, den Gliedern...), wie auch auf einer atomischen und subatomischen Ebene, die an den Fortbestand der energetischen Information in hohen homöopathischen Verdünnungen erinnert. Wie der Physiker Jean Charon erläutert:

“Im Universum hat jedes Atom der Materie, ob Elektron, Proton oder Neutron, ein in seiner Struktur gespeichertes Gedächtnis.”(Charon, Jean, 1989,87).

Die schamanischen Techniken zielen auf die Enthüllung dieser verschiedenen Erinnerungen durch eine Arbeit mit dem Körper, die den Ausdruck oder die Offenbarung der im Körper gespeicherten Informationen ermöglicht. Aus diesem Grund enthalten zahlreiche schamanische Techniken Reinigungsverfahren, wie die Anwendung purgativer Pflanzen, entgiftende Diäten, Fasten, Saunen usw. Diese Arbeit der fortlaufenden Reinigung ermöglicht die Verstärkung des Wahrnehmungsvermögens des Betreffenden, der so leichter mit der Anderen Welt in Kontakt treten kann.

Die Schamanen bewirken auch Phänomene der Materialisierung, in denen die klassische Umwandlung von Materie in Energie (wie bei der Verdauung von Nahrung) umgekehrt und durch die Nutzbarmachung von Energie Materie geschaffen wird. So zeigen sie mit einer bemerkenswerten Physiologie, wie die Pflanzen in ihrem Körper die Kraft oder Weisheit (“yachay” oder “mariri”) ansammeln - in Form eines im Magen befindlichen Schleims. In Heilsitzungen raucht der Schamane starken Tabak um diesen Schleim auswürgen zu können und ihn wie einen Magneten zu benutzen, mit dem er das “Übel” aus dem Körper seines Patienten aufsaugt (Aufsaugen oder “chupada”). Anschließend spuckt er den “kontaminierten” Schleim aus und schluckt den Rest wieder herunter.

Dieses “mariri” muß ständig durch die Einnahme medizinischer Pflanzensäfte genährt werden, wobei darauf zu achten ist, daß es nicht durch falsche Ernährung verloren geht. Der Schamane kann schließlich seine erworbene Kraft mit großer Anstrengung an einen Kandidaten seiner Wahl weitergeben. Dazu bringt er das “yachay” nach außen und läßt es seinen Schüler schlucken (Siro, Pelli-zaro, 1978). Diese unglaubliche Physiologie wirft Fragen über unsere einseitige Sicht des berühmten $E = mc^2$ von Einstein auf, das wiederherstellbare Gleichgewicht von Materie und Energie.

DIE SCHAMANISCHE EINWEIHUNG

Verfahren

Der Körper bildet das grundlegende Element der schamanischen Einweihung (Mabit, Jacques, 1988). Es leuchtet ein, daß die Ureinwohner im Umfeld des Urwaldes eine sehr charakteristische Vertrautheit mit den Pflanzen entwickelt haben. Einige von ihnen werden als “Meister-Pflanzen” angesehen, da ihre Haupteigenschaft darin besteht, die Mysterien des Lebens zu lehren. Ihre herausragendsten Vertreter sind die psychoaktiven Pflanzen, die eine Veränderung von Bewußtseinszuständen herbeiführen, ohne irgendeine Art von Abhängigkeit zu erzeugen, wie z.B. Tomapende (*Brugmansia sp.*) oder die berühmte Liane Malpighiaceae, üblicherweise Ayahuasca genannt (*Banisteriopsis caapi*).

Die Meister-Pflanzen werden unter sehr speziellen Bedingungen eingenommen, den sogenannten Diäten. Diese bestehen in einer zeitweisen Isolierung im Urwald mit dem Einweihenden als einzigem Begleiter. Die

Verfahrensweisen der Diät unterscheiden sich je nach Schamane, weisen aber einige Konstanten auf: der Kontakt zu anderen Menschen ist zu meiden, ebenso starke Gerüche und direkter Kontakt mit Feuer, Regen und Sonne. Es ist sexuelle Abstinenz zu wahren. Die Ernährung ist sehr genau reglementiert. Völlig ausgeschlossen sind Salz, Cayenne, Schweinefleisch und Alkohol. Von dieser gemeinsamen Grundlage abgesehen gibt es unzählige Variationen, je nach den Forderungen des Meisters, den Bedürfnissen des Lehrlings oder Patienten, den Bedingungen, unter denen die Diät stattfindet. Je strenger und länger die Diät, desto größer ihre Erfolge, aber auch ihre Gefahren und die Notwendigkeit der Betreuung.

Diese Erfahrungen, denen uns auszusetzen wir Gelegenheit hatten, haben uns eine sehr feine und wirkungsvolle Technologie der Handhabung von Energien gezeigt. Die von den Meistern geforderte Strenge entspricht den eingegangenen Risiken und den Nutzen, die gezogen werden können. Diese Praktiken sind nicht ohne Gefahr körperlicher oder geistiger Störungen, da sie auf einer sehr tiefen und sehr subtilen Ebene unseres Körpers wirken.

Die Diät wird begleitet von Gesängen oder Icaros, die der Meister den Lehrling lehrt. Sie haben auch die Eigenschaft, im Energie-Körper des Patienten Veränderungen hervorzurufen, die als Stimmungsveränderung oder Wohlgefühl wahrgenommen werden.

Schließlich gibt es keine schamanische Handlung, die außerhalb eines rituellen Verhaltens stattfindet. Diese auf den ersten Blick unverständlichen und harmlosen Gesten oder Haltungen drücken die Kenntnis der Verhaltensregeln gegenüber der Anderen Welt aus, die um Schutz und Hilfe gebeten wird. Das Ritual ist keine bloße Theatralik, die darauf zielte, zu beeindrucken und zu beeinflussen, sondern es bildet eine kodifizierte Sprache für die Kommunikation mit der Anderen Welt. Der rituelle Rahmen erlaubt die Öffnung der privilegierten Wege des Umgangs zwischen dieser und der Anderen Welt, und in ihm drückt sich der Respekt gegenüber dem vollen Leben und der ungeheuren Kraft dieser Anderen Welt aus.

Sowohl das Ritual als auch die initiatischen Techniken schließen zahlreiche andere Verfahren mit ein, wie die "sopladas" mit Perfums und Tabakrauch, die "chupadas" oder das Aufsaugen an bestimmten Teilen des Körpers, die Pflanzenbäder, die Massagen, das Einnehmen bestimmter (Körper-)haltungen usw.

Zielsetzung

Die initiatischen Verfahren sind Techniken der Erweiterung und Veränderung (andere würden sagen: Verzerrung) unseres Wahrnehmungsfeldes. Das gewöhnliche Spektrum unserer Wahrnehmungen verändert sich, was zu einer anderen Vorstellung vom Universum und unserer selbst in ihm führt.

In dem Maße, in dem die Arbeit der Reinigung und Klärung der Kommunikationskanäle mit der Anderen Welt fortschreitet, kann diese sich mit größerer Deutlichkeit und Wirksamkeit offenbaren. Durch Visionen, Träume, Flashes, "in-sights" (plötzliche Einsichten), spontane Gedankenverbindungen "spricht" die Andere Welt zu dem Betreffenden, führt ihn und zeigt ihm die Schritte, die er zu gehen hat.

Der Zugang zu den im Körper gespeicherten Daten ermöglicht es, sich über die Hindernisse auf diesem Weg zu einem transzendenten Bewußtsein klar zu werden. Der Betreffende muß sich mit all dem Material auseinandersetzen, das er mangels angemessener Verarbeitung gespeichert hält: angefangen bei den Rückständen seiner eigenen persönlichen Geschichte, um später sein Wahrnehmungsfeld auf die kollektiven Rückstände zu erweitern ... wiewohl wir bereits darauf hingewiesen haben, daß Fortschritte in diesem Bereich nicht linear und die Wege vielfältig sind.

Die vollständige Einweihung verlangt eine Konfrontation mit dem eigenen Tod, mit dem Tod des Ego, des individuellen Ich, um zu den alten Erinnerungen zu gelangen, zum großen verborgenen Archiv, zum Buch des Lebens.

Im Verlauf der Einweihung muß sich der Lehrling also mit sich selbst auseinandersetzen, mit seinen Ängsten, seinen Schwächen: wenn er sie besiegt, befreit er eine verborgene Erinnerung, öffnet eine Tür und entdeckt ein lebendiges Universum, das sich ihm offenbart. Wie in vielen religiösen Traditionen erfordert die Evolution oder "Individuation", wie C.G. Jung es nennt, eine allmähliche Loslösung vom "Haben" um zu einem wahren "Sein" zu gelangen, eine Befreiung aus dem Gefängnis des Ego, um die Einheit mit dem höheren Sein zu erleben, die in der mystischen Ehe gipfelt, der alchemistischen Einheit der Gegensätze im Symbol des kosmischen Menschen (Jung, C.G., 1980-82).

Mehr als zum Unpersönlichen (impersonal) zeigt die Einweihung den Weg zum Transpersonellen (transpersonal). Das Überschreiten der gewöhnlichen Schwellen des Bewußtseins erlaubt in der Tat die Erfahrung mysteriöser Dimensionen und Phänomene der Identifizierung oder Kommunikation im Raum oder in der Zeit mit anderen Wesen der sichtbaren oder unsichtbaren Welt; selbst wenn diese weder dem kulturellen Umfeld des Betreffenden angehören, noch Teil seines geistigen Rüstzeugs oder seines individuellen Gedächtnisses sind. Der Lernende wird sich auch mit vielfältigen außersinnlichen Erscheinungen konfrontiert sehen, die durch die verschiedenen energetischen Handhabungen der Einweihung mobilisiert werden, oder mit erstaunlichen Phänomenen der Synchronizität. All dies kann Phasen geistiger und körperlicher (Zer-)Störungen hervorrufen, die manchmal sehr hart und schmerzhaft sind, aber auch notwendig für die "Vorbereitung" seines Körpers.

In einer gut durchgeführten Einweihung wird der Betreffende grundsätzlich erfahren, welches sein Standort im Leben ist, welchen Weg er gehen soll. Mit einem Wort: er wird sich seiner tiefen "Berufung" bewußt. Ihm wird also die Aufgabe bekanntgegeben, die die Andere Welt für ihn vorgesehen hat, die Hilfsmittel, derer er sich bedienen kann und auch die Grenzen, die er nicht überschreiten darf, um nicht an seiner Aufgabe zu scheitern und seine Energien schwerwiegend zu beeinträchtigen. In solchen Fällen kommt es häufig vor, daß ein Schamane zum Alkoholiker wird, Unfälle oder Unglücksfälle erleidet oder eine chronische Krankheit bekommt.

So sehen wir Urwald-Schamanen, die nur Kinder heilen dürfen, andere nur Frauen mit Problemen im Bereich der Fortpflanzung, wieder andere nur Bisse von Giftschlangen usw.

Wenn der Kandidat diese Spielregeln nicht anerkennt und versucht, sich gegen die Anforderungen seiner Lehrzeit zu wehren, der Konfrontation mit sich selbst auszuweichen, seine Beschränkungen auf andere zu projizieren, dann läuft er Gefahr, zum Hexer zu werden, zum "Übeltäter", der sich magischer "Tricks" bedient, und sich so den Kräften der Anderen Welt zu unterwerfen, die von ihm Besitz ergreifen und sich zunehmend seiner bemächtigen. Sein Bewußtsein verdunkelt sich bis zu dem Punkt, an dem er Eigenes nicht mehr von Fremdem unterscheiden kann und führt ihn in ein System von Neidgefühlen und Enttäuschungen, die ihn schließlich in ständige Rachekämpfe verwickeln. Der Weg der Befreiung wird zu einer mächtigen Falle, deren Gefangener er ist.

Der wahrhaft eingeweihte Schamane hat die Regeln des Spiels mit der Anderen Welt gelernt und verinnerlicht: er kann sich in ihr zurechtfinden, sie respektieren, auf die andere Seite der Grenze reisen und heil und gesund zurückkehren.

AYAHUASCA IM SCHAMANISMUS DES URWALDS

Aufgrund ihrer zentralen Rolle im Schamanismus des größten Teils der Amazonasebene verdient Ayahuasca eine besondere Erklärung (mehr Details in: Mabit, Jacques, 1992 und 1993, Luna, Luis Eduardo, 1986, Naranjo, Plutarco, 1983).

Es handelt sich um eine Liane, eine Schlingpflanze mit psychoaktiven Eigenschaften, deren Einnahme in nächtlichen Sitzungen die Entwicklung kraftvoller Visionen erlaubt, ohne zu irgendeiner Abhängigkeit oder zu Bewusstseinsverlust zu führen. Ihre auf tausendjähriger Erfahrung beruhende und sehr weit verbreitete Anwendung erlaubte die Entwicklung sehr genauer Kenntnisse über ihre Leistungsfähigkeit.

Das Ayahuasca genannte Gebräu enthält zusätzlich andere Pflanzen, vor allem Chacruna (*Psychotria viridis*), deren Alkaloide die von Ayahuasca (*Banisteriopsis caapi*) ergänzen und die psychoaktive Wirkung verstärken.. Diese Zubereitung beweist ein sehr entwickeltes Wissen der Schamanen, das es ihnen ermöglicht hat, die pharmakologischen Erkenntnisse vorwegzunehmen, die in letzter Zeit die gegenseitige Ergänzung der Beta-Karboline in Ayahuasca mit den Tryptaminen in Chacruna bestätigt haben.

In den nächtlichen Sitzungen nimmt der Schamane das Gebräu gleichzeitig mit den Teilnehmern ein. Er tritt so mit ihnen in Einklang und leitet sie von innen heraus an, wobei er seine entwickelte Wahrnehmungsfähigkeit nutzt, um den jeweiligen Standort des Patienten innerhalb der verschiedenen möglichen energetischen Ebenen einzuschätzen. Der Patient integriert die energetische Ebene, auf der er sich befindet durch körperliche Empfindungen, Bewußtseinsveränderungen, ungewöhnliche Wahrnehmungen (Visionen, Geräusche oder Stimmen, sonderbare Gerüche usw.). In der völligen Dunkelheit der Nacht "sieht" der Schamane dank der während seiner Einweihung verstärkten Fähigkeiten. Die Weite seines Wahrnehmungsspektrums ermöglicht ihm, die Daten des persönlichen Archivs zu erfassen, die im Körper jedes Menschen gespeichert sind.

Der Trank wird allgemein "purga" (Reinigung) genannt, da er die Ausscheidung "psychischer und geistiger Toxine" ermöglicht. Während er sich erbricht und so seinen Magen reinigt, visualisiert der Betreffende gleichzeitig seine emotionalen Blockaden, energetischen Lasten, Ängste, Beklemmungen und Sorgen, die er durch das Erbrechen materialisiert und nach außen bringt. Es gibt also eine enge Verbindung von Körper, Geist, Lebensenergie und spiritueller Energie: die Störung auf einer Ebene spiegelt sich unweigerlich in den anderen Ebenen wider, die Reinigung auf einer Ebene wirkt sich gleichermaßen von der körperlichen auf die spirituelle Sphäre aus wie umgekehrt.

Der in der Sitzung rituell gebildete Kreis ist gleichzeitig ein Abbild des Lebens-Kreises, des Urkreises des Universums. Sämtliche Energien erneuern sich in dieser Raum-Zeit, in der der Schamane die Rolle des großen Ordners spielt. Seine spezifische Aufgabe besteht darin, die mächtigen energetischen Austauschbeziehungen zwischen den Teilnehmern einer Sitzung ständig zu verarbeiten und in ein Gleichgewicht zu bringen. Wenn aufgrund der schweren Krankheit eines Patienten oder schädlicher Einflüsse starke Entladungen stattfinden, integriert der Schamane das daraufhin im Kreis entstehende Ungleichgewicht und nimmt es in seinen eigenen Körper auf. Seine vorausgegangene Vorbereitung durch die Diäten, das Fasten, die Konfrontation mit seinen eigenen inneren Unausgewogenheiten erlauben ihm, die Störung zu verarbeiten und zu neutralisieren ohne selbst von ihr beeinträchtigt zu werden.

Ayahuasca führt ebenso zu einer Erweiterung der Wahrnehmungen wie zu einer Verstärkung der - guten oder schlechten - Energien, die die Teilnehmer in sich tragen. Der Schamane ist der Chef dieses kakophonischen Orchesters, das er disziplinieren muß, um eine Symphonie zu schaffen. Mit anderen Worten: er ist verantwortlich für die Herstellung des inneren Gleichgewichts und der kollektiven Harmonie. Wie wir bereits

gesehen haben, verfügt er dazu über eine Sammlung von Techniken, insbesondere über den Gebrauch der sonoren Schwingung im Gesang und die Übertragung aromatischer Substanzen mit dem Mund (soplada). Allerdings brauchen und stützen sich alle diese Techniken, um wirksam zu sein, auf den "vorbereiteten" Körper des Schamanen, auf sein energetisches Potential.

Ayahuasca stellt ein außergewöhnliches Werkzeug der Erforschung des inneren Universums dar - immer wenn und insoweit als die Regeln des rituellen Verhaltens bekannt sind und respektiert werden, das einen angemessenen Zugang zur direkten Erkenntnis der Mysterien des Lebens ermöglicht. Ayahuasca bildet daher einen grundlegenden Angelpunkt des amazonischen Schamanismus.

BIBLIOGRAPHIE

BROWN, Michael F., 1981, "*Magic and meaning in the world of the Aguaruna Jivaro of Peru*", Dissertation for the degree of Doctor of anthropology, Univ. of Michigan, 259 S.

CAMINO, Lupe, 1992, "*Cerros, plantas y lagunas poderosas*", CIPCA, Piura, 296 S.

CARDENAS TIMOTEO, Clara, 1989, "*Los Unaya y su mundo: aproximación al sistema médico de los Shipibo-Conibo del Rio Ucayali*", IIP-CAAP, Lima, 291 S.

CHARON, Jean E. 1989, "*Sur la barque du temps*", Albin Michel, Paris, 184 S.

CHAUMEIL, Jean-Pierre, 1983, "*Voir, Savoir, Pouvoir: Le shamanisme chez les Yagua du Nord-Est péruvien*", EHESS Ed., Paris, 352 S.

DANIELOU, Alain 1992, "*Las divinidades alucinógenas*", Zeitschrift Takiwasi Nr. 1, S. 25-29, Tarapoto.

ESCANDOR-SISON, Josephina, 1987, "*God does the work and I am only his instrument*", Buencomino Press, Quezon City, Metro Manila.

FIDAALI, Kabire, 1990, "*Le Champ de cohérences des perceptions altérées du Bangré africain*", Académie des Sciences Nr. 16985, Paris, 68 S.

FIDAALI, Kabire, 1992, "*El poder del Bangré*", Zeitschrift Takiwasi Nr. 1, S. 111-132

HARNER, Michael J., 1978, "*Shuar: Pueblo de las cascadas sagradas*", Ed. Mundo Shuar, Quito, 237 S.

JUNG, C.G., 1980-82, "*Mysterium Conjunctionis*", Albin Michel Ed, 2 Bde, Paris.

LUNA, Luis Eduardo, 1986, "*Vegetalismo: Shamanism among the mestizo population of the Peruvian Amazon*", Acta Universitatis Stockolmiensis, Stockholm Studies in comparative religion.

LUNA, Luis Eduardo. 1983, "*El concepto de plantas que enseñan entre cuatro shamanes mestizos de Iquitos, nordeste del Perú*", Revista Colombiana de Antropología, Vol.XXIX, 1982-83, S, 40-60, Bogotá.

MABIT, Jacques, 1988, *“El cuerpo como instrumento de la iniciación shamánica”*, Anales del II Congreso Internacional de Medicinas Tradicionales, Lima.

MABIT, Jacques, 1992, *“La alucinación por la ayahuasca en los curanderos de la Alta-Amazonia peruana (Tarapoto)”*, Perú Indígena Nr. 30, IIP, Lima.

MABIT, Jacques, CAMPOS, José y ACRE, Julio, 1992, *“Consideraciones acerca del brebaje ayahuasca y perspectivas terapéuticas”*, Revista de Neuro-Psiquiatría, Band LV Nr. 2, S. 118-138, Lima.

PELLIZZARO, Siro 1978 *“Uwishin: iniciación ritos y cantos de los chamanes”* Ed. Mundo Shuar, Sucúa, Ecuador.

PERRIN, Michel, 1992, *“Les praticiens du rêve: un exemple de chamanisme”*, PUF Ed., Paris, 271 S.

PERRIN, Michel. 1992, *“Enfoque antropológico sobre las drogas”*, Takiwasi Nr. 1, S.31

NARANJO, Plutarco, 1983, *“Ayahuasca: Etnomedicina y Mitología”*, Ed. Libri Mundi, Quito, 221 S.

REAGAN, Jaime, 1983, *“Hacia la Tierra sin Mal: Estudio sobre la religiosidad del pueblo en la Amazonía”*, Band 2, CETA Ed., Iquitos.

SMITH, Huston, 1989, *“Beyond the post-modern Mind”*, Quest Book Ed., USA, 281 S.